

Die mittelalterlichen  
**Burganlagen und Wehrbauten**  
des Kantons Argau

von

Walther Merz

**III. (Ergänzungs-) Band**



Arau  
Verlag von H. R. Sauerländer & Co.  
1929

**Ötlikon** (seit 27. III. 1899 Gemeinde Würenlos, Bez. Baden; 1044 Otilingun, 1242 Otlincon, 1248 Otilinchon, 1265 Otlinkon) gab einem kiburgischen Dienstmannengeschlechte den Namen, dessen Stammburg hier sich erhob. Zwar ist der zum Jahre 1044 als Zeuge genannte Adalbolt de Otilingun kaum ein Angehöriger dieses Geschlechts, sondern eher ein freier Mann; dagegen erscheint Burchardus de Otlincon, der 1242 eine Hube von den Herren Heinrich und Markwart von Grünenberg hat, 1246 V. 18. als «ministerialis» des Grafen Hartman des ältern von Kiburg, 1247 als dominus B. miles de Ôtlinkon, schon im selben Jahre aber, sowie 1248 III. 11. als verstorben; er starb somit, da das Totenbuch von Wettingen den 19. I. als Todestag nennt, am 19. I. 1247. Seine Gemahlin Hemma wird mit dem Sohne



Abb. 336. Wappen der Herren von Ötlikon.

Künrad, Chorherrn zu Embrach, 1247 und 1249 genannt, der Sohn einzig noch 1265 III. 7. und als sacerdos 1267 VI. 27. Das Totenbuch von Wettingen gedenkt zum 28. II. auch einer Anna de Oetlikon und nennt als Guttäter Joannes et Burkardus de Oettliken. Margreta von Etliken (Ötlicken), die 1398 XI. 10. in einer bloss in Abschrift erhaltenen Urkunde als Gemahlin des Heinz von Heidegg erscheint, heisst 1406 III. 8. in einer Originalurkunde «die erfamm frow Margrecht von Ottikon, Heinczen fälgen von Heidegg elichi wirtenn», ihre Schwester selig ist Anna von Ottikon; sie gehört somit zur Familie von Ottikon (Kt. Zürich).

Von Ötlikon nannte sich auch eine Bauernfamilie, so Markwart von Otlinkon, Zeuge am 31. VIII. 1345, und Adelheid, Tochter Heinrichs von Otlinkon, die 1346 VII. 20. als Leibeigene des Klosters Schaffhausen an Wettingen ausgetauscht ward.

*Quellen:* UBZürich I 128, II 143, 178, 179, 243, IV 5, 67; Kopp II<sup>1</sup> 459; MGH. Necr. I; Thommen, Urkk. II 353; StAZürich: Töss 403 (gef. Mittlg. von Hrn. Dr. F. Hegi); Reg. v. Wettingen 15 und 48, sowie 452 und 457 (Bauern). — Das Wappen gibt Stumpf (1606) S. 504r. — Im Arauer Seckelmeisterrotel n<sup>o</sup> 27 steht zum Jahre 1583: Aber vſgen, iſt vff dem rathhus hinder gſin, als man juncker Michels von Ottlicken win hat truncken, thüt 14  $\mathcal{R}$  14  $\beta$ . Am Rande steht «Rapenberger», und tatsächlich ist dieser Junker identisch mit Dr. Mich. Rappenberger von Ottligken, der nach 1588 Barbara von Luternau ehelichte (s. unter Liebegg). Ein Weierhaus Ötlikon lag nach Basler Chron. IV 192 N. 5 nahe bei Neu-Hüningen und wurde später Friedlingen genannt.